



Inklusion

## Die Gastgeberin Seite 18

Soziales

**Menschen mit  
Autismus besser  
verstehen**

Seite 12

Jugend

**LJHA:  
Unbürokratisches  
Handeln ist ein Muss**

Seite 28

Forschung

**Forschungsbeirat  
diskutiert zwei neue  
Projektideen**

Seite 30

# Impressum

**KVJS Aktuell**  
**Juni 2025**

**Herausgeber:**  
**Kommunalverband für Jugend  
und Soziales Baden-Württemberg**  
**Öffentlichkeitsarbeit**  
Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart  
[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)

**V.i.S.d.P.:** Sima Arman-Beck

**Projektmanagement:** Monika Kleusch

**Redaktion:** Sima Arman-Beck, Julia Holzwarth,  
Monika Kleusch, Ulrike von Siegroth

**Mit Beiträgen von:** Ramona Appel, Astrid Ebrahimi,  
Angela Hantke vom Lehn, Justus Heck, Susanne  
Horbach, Andrea Keller, Mirjam Ruckh

**Titelfoto:** Monika Kleusch

**Layout:** [www.2nachAcht.de](http://www.2nachAcht.de)

**Bestellungen und Adressänderungen:**  
Telefon 0711 6375-208, [publikationen@kvjs.de](mailto:publikationen@kvjs.de)

**Druck:** Hausdruckerei KVJS

## **Redaktioneller Hinweis:**

Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wird. Selbstverständlich beziehen sich die Texte in gleicher Weise auf Frauen, Männer und Diverse.

# Inhalt

## **KVJS**

- 4 14. Deutscher Seniorentag in Mannheim
- 6 Einsamkeit im Alter
- 8 Förderung für WfbM und dezentrale Wohnangebote umgestellt
- 9 Prozess zur Modellkonsolidierung angestoßen
- 10 KVJS im Messe-Einsatz

## **HABILA**

- 11 Alles andere als Käse

## **SOZIALES**

- 12 Menschen mit Autismus besser verstehen
- 14 Das neue Betreuungsrecht: Funktioniert es in der Praxis?
- 16 Pflegestützpunkte: E-Learning-Tool vermittelt Wissen zur Dokumentation
- 16 Der rote Faden im Gesamtplanverfahren
- 17 BAGüS: Leistungen der Eingliederungshilfe im Bundesvergleich
- 17 Pflegeausbildung: KVJS-Expertise gefragt

## **INKLUSION**

- 18 Die Gastgeberin
- 20 EAA: Qualifizierung ebnet Weg auf den Arbeitsmarkt
- 21 KVJS bei erstem Netzwerktreffen für Schwerbehindertenvertretungen in Rastatt
- 22 „Unsere Beratung wird geschätzt“
- 24 Forschungsprojekt: Exoskelette für Menschen mit Schwerbehinderung
- 24 Kommunale Behindertenbeauftragte: Mehr Inklusion im Arbeitsleben

## **JUGEND**

- 25 Ganztagsbetreuung: KVJS erhebt Statistik
- 25 KVJS und Kinderturnstiftung kooperieren
- 26 Perspektiven eröffnen und Weichen stellen
- 27 Ombudschaft BW: Kinderkampagne startet in Kürze
- 28 LJHA: Unbürokratisches Handeln ist ein Muss
- 29 Rundschreiben: Neue Suchfunktion ist online

## **FORSCHUNG**

- 30 Forschungsbeirat diskutiert zwei neue Projektideen

## **FORTBILDUNG**

- 32 KVJS-Fortbildung: Immer am Puls der Zeit

## **NEU ERSCIENEN**

- 34 Neu erschienen
- 35 Digitalmagazin ZB



## 14. Deutscher Seniorentag in Mannheim

### Großes Interesse an den Themen Wohnen und Quartier

Die Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen (FaWo) und die Quartiersakademie berieten im April drei Tage lang interessierte Besucher des Seniorentags im Congress Center Rosengarten.

„Wir sind von einem Stadtseniorenrat in Baden-Württemberg und möchten uns gerne besser mit den Menschen in unserem Ort vernetzen. Können Sie uns da weiterhelfen?“ So lautete eine der vielen Fragen an die Mitarbeiterinnen der Quartiersakademie, die in dem Kontext auf das umfangreiche Fortbildungsangebot verwiesen, bei dem auch dieses Thema in den Blick genommen wird.

„Die Anliegen waren sehr vielfältig“, so Angela Hantke vom Lehn von der Quartiersakademie.

„Es waren viele kommunale Mitarbeiter aus anderen Bundesländern und sogar aus dem Ausland vor Ort. Sie haben sich dafür interessiert, wie in Baden-Württemberg Quartiersentwicklung gefördert wird, weil es bei ihnen kein vergleichbares Förderangebot gibt. Aus Baden-Württemberg waren viele kommunale Vertreter, aber auch Seniorenräte und engagierte Menschen am Stand, die sich von uns Unterstützung und Tipps zu ihren Wohn- und Quartiersprojekten geholt haben.“



# Baden-Württemberg THE LÄND



Gefragt: Die Beratung der Quartiersakademie.  
Foto: © Susanne Horbach

„Bei uns in der Gemeinde gibt es keine Wohnmöglichkeit für Menschen mit Pflegebedarf, was können wir tun, um die Situation zu verbessern?“ Für diese und weitere Fragestellungen zum Thema altersgerechte Wohnformen im Quartier waren die Mitarbeiter der FaWo am Messestand kompetente Ansprechpartner. „Wir freuen uns darüber, dass sich so viele Menschen für das Thema Quartiersentwicklung interessieren und Projekte bei sich vor Ort auf den Weg bringen. Zur Schaffung von altersgerechten Quartieren können ambulant betreute Pflege-Wohngemeinschaften ein wichtiger Baustein sein“, so Thomas Kallenowski von der Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen.

## Gesamtüberblick über Förderangebote

Die Mitarbeiter der FaWo und der Quartiersakademie waren Teil eines größeren Beratungsteams der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam.

Gestalten.“ am Stand des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg sowie des Landesseniorenrats Baden-Württemberg e.V. Dies hatte für die Besucher den Vorteil, sich einen Gesamtüberblick über das Förderangebot der Landesstrategie verschaffen zu können. Daneben gab es etwa 180 weitere Aussteller auf dem Seniorentag. Rund 13.000 Besucher informierten sich während der drei Tage sowohl an den Ständen als auch bei den über hundert Veranstaltungen zum diesjährigen Motto „Worauf es ankommt“.

„Bei den Veranstaltungen wurde immer wieder betont, wie wichtig eine integrierte Sozialplanung ist“, berichtet Angela Hantke vom Lehn von der Quartiersakademie. „Alle stimmten überein, dass altersgerechte Sozialräume auch allengerechte Sozialräume sind.“ So hat der Seniorentag mit den Antworten auf die Frage, wie gutes Leben im Alter gelingen kann, auch eine Antwort auf die Frage nach den Voraussetzungen für ein gutes Leben für alle gegeben.

Susanne Horbach / Andrea Keller

## INFO

Die Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen und die Koordinierungsstelle Quartiersakademie sind Bausteine der Landesstrategie „Quartier 2030 – Gemeinsam. Gestalten.“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Sie sind angesiedelt beim Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS).

Hier erfahren Sie mehr:

[www.fawo-bw.de](http://www.fawo-bw.de)

[www.quartiersakademie.de](http://www.quartiersakademie.de)

[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)

[www.quartier2030-bw.de](http://www.quartier2030-bw.de)



## Einsamkeit im Alter

### Neue Medienangebote bei der Quartiersakademie



**Die Quartiersakademie greift wieder aktuelle Themen auf: Die neue Podcastfolge befasst sich mit Einsamkeit im Alter. Im neuen Expertentalk geht es außerdem um Unterstützung und Pflegestrukturen im Quartier.**

Das Thema Einsamkeit wird öffentlich immer breiter diskutiert, etwa unterstützt durch das erste Einsamkeitsbarometer Deutschlands 2024, bei Einsamkeitskonferenzen oder in Medienberichten. Hierbei steht außer Frage, dass Einsamkeit eine starke Belastung für alle Betroffenen darstellt. Es geht inzwischen vielmehr um Aspekte wie: „Sind unterschiedliche Altersgruppen jeweils auch anders von Einsamkeit betroffen?“; „Welche Folgen hat Einsamkeitserleben für unsere Gesellschaft und für unser Zusammenleben?“ oder „Was kann dabei unterstützen, wieder aus der Einsamkeit herauszukommen?“

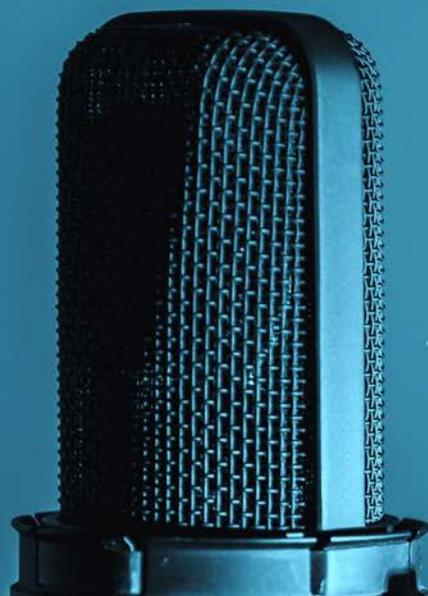
Der neue Podcast KnowlAGE „Einsamkeit im Alter“ wagt einen sachlichen Blick auf das Thema. Die Podcast-Macher sprechen mit Dr. Birgit Wolter vom Institut für Gerontologische Forschung e. V. über die Bedeutung von Einsamkeit und dessen Besonderheiten im Alter. Wolter arbeitet beim

Institut für Gerontologische Forschung e.V. (IGF e.V.) Dieses forscht seit fast 40 Jahren zu Themen der „Alternden Gesellschaft“.

Die Evaluation des Modellprojekts des Malteser Hilfsdienstes „Miteinander–Füreinander: Kontakt und Gemeinschaft im Alter“ ist ebenfalls Thema im Podcast. Bei dem Projekt wurden vier Jahre lang 111 Modellstandorte in ganz Deutschland gefördert und deren Projektmaßnahmen zur Reduzierung und Prävention von „Einsamkeitserleben und sozialer Isolation älterer Menschen“ auf ihre Wirksamkeit untersucht (Mehr dazu hier: [www.malteser.de/miteinander-fuereinander.html](http://www.malteser.de/miteinander-fuereinander.html)).

### Expertentalk „Quartiersbezogene Pflege- und Unterstützungsstrukturen“

Versorgung und Betreuung unterstützungsbedürftiger Menschen werden auch in Zukunft



zu den größten Herausforderungen kommunalen Handelns gehören. So lange wie möglich in vertrauten Wohn- und Lebensstrukturen leben – so der Wunsch sehr vieler Menschen. Das bedeutet: alt werden in der gewohnten Nachbarschaft, im vertrauten Quartier und dabei Teil der dortigen Gesellschaft bleiben.

Im aktuellen Expertentalk „Quartiersbezogene Pflege- und Unterstützungsstrukturen“ erkunden zwei Expertinnen aus der Praxis gemeinsam mit der Quartiersakademie, warum es sinnvoll und notwendig ist, Unterstützungs- und Pflegestrukturen quartiersbezogen und in gemeinsamer Verantwortung zu planen und zu gestalten.

Die Perspektive professioneller Pflegedienstleistender bringt Bettina Ongerth von der Evangelischen Heimstiftung Baden-Württemberg ein. Sie leitet dort das Fachreferat „Wohnen und Quartier“. Dr. Marlies Kellmayer vom Verein „Für einander in Denkendorf e.V.“ stärkt die Rolle der ehrenamtlich getragenen Ebene von Unterstützungsleistungen. Sie ist Vorsitzende des Vereins in Denkendorf, der sich seit 30 Jahren mit vielen Freiwilligen und in guter Kooperation mit der Kommune für ein gutes Leben aller vor Ort engagiert.

Die Expertinnen gewähren Einblicke in ihre Wege, hin zu quartiersbezogenen Basisstrukturen von

Unterstützungs- und Pflegeangeboten. Beide sind sich darin einig, dass eine gute Pflege- und Unterstützungsstruktur quartiersbezogen sein muss und nur in größerer Verantwortungsgemeinschaft leistbar ist.

*Angela Hantke vom Lehn*

### Alle Podcasts und Expertentalks im Netz

Sie finden den Expertentalk und Podcast sowie Informationsmaterial auf der Webseite der Quartiersakademie unter „Informationsmaterial“: [www.quartiersakademie.de/materialien-downloads-und-literatur/](http://www.quartiersakademie.de/materialien-downloads-und-literatur/)



Wenn auch Sie sich zu einem der genannten oder anderen Themen gemeinsam in Ihrem Quartier oder in Ihrem Dorf auf den Weg machen wollen, beraten wir Sie gern. [www.quartiersakademie.de](http://www.quartiersakademie.de)



Die Quartiersakademie beim KVJS wird vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln finanziert, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

## Förderung für WfbM und dezentrale Wohnangebote umgestellt

Seit vergangenem Jahr keine Mittel aus der Ausgleichsabgabe mehr

Bis 2024 wurden Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) und besondere Wohnformen aus der Ausgleichsabgabe gefördert. Wegen einer gesetzlichen Änderung lief diese Förderung mit Beginn des Jahres 2024 aus. Zeit für eine Bilanz.

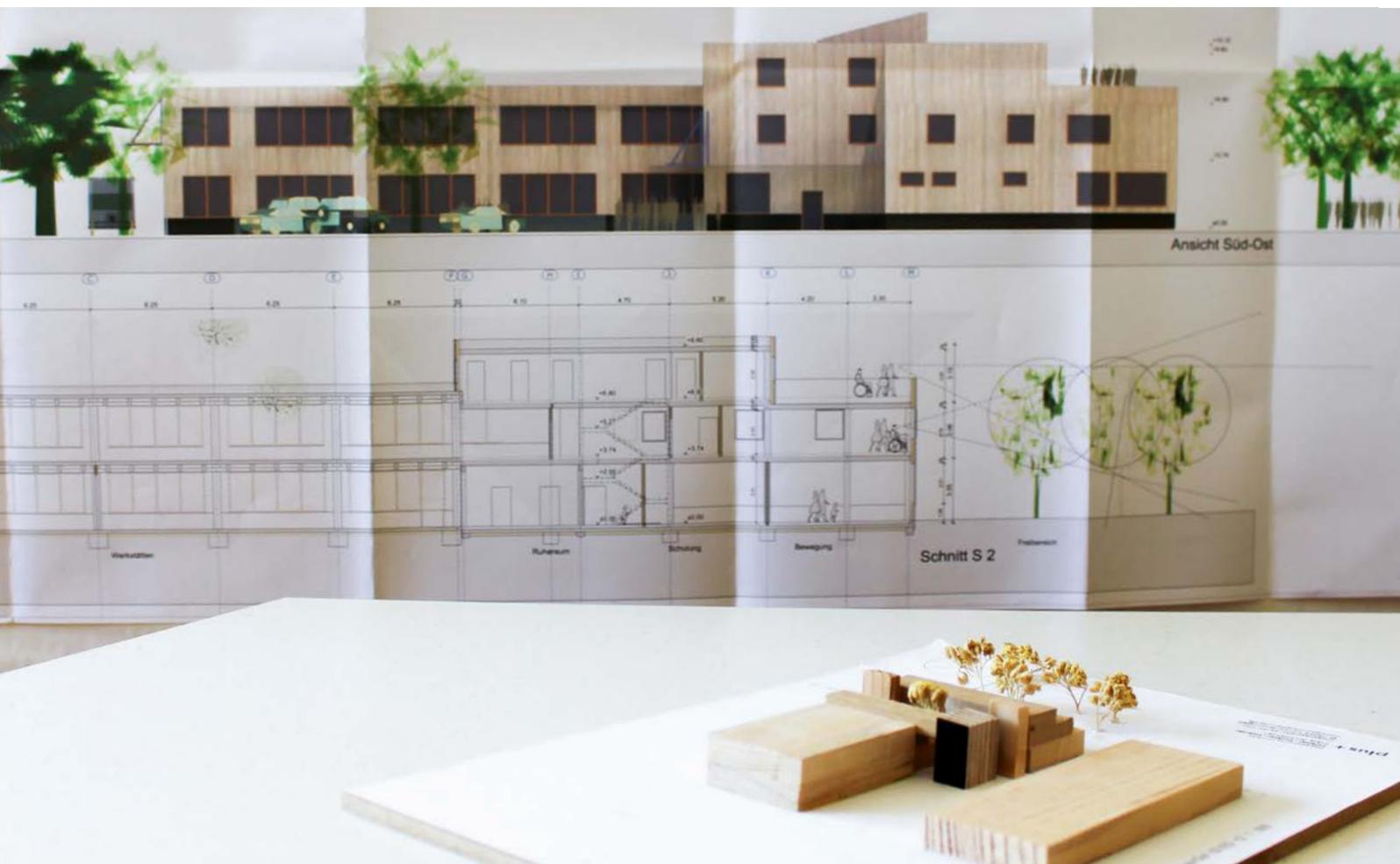


Foto: © Rainer Digel/BFL

Seit 1992 wurden Einrichtungen wie Werkstätten (WfbM) und Wohnstätten für behinderte Menschen durch die Ausgleichsabgabe gefördert. Grundlage hierfür waren die Schwerbehinderten-Ausgleichsabgabeverordnung und die Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums zur

Förderung dezentraler Wohn-, Betreuungs- und Werkstattangebote für behinderte Menschen.

Die Verwaltungsvorschrift wurde etwa alle fünf Jahre neu aufgelegt, zum letzten Mal 2019. Allein während der letzten fünfjährigen Förderperiode

konnten 160 Einrichtungen unterstützt werden. Bis zu zehn Millionen Euro aus der Ausgleichsabgabe flossen jährlich in Neubau, Ausbau und Umbau von dezentralen Wohn-, Betreuungs- und Werkstattangeboten für Menschen mit Behinderung.

### **Bis zu zehn Millionen aus der Ausgleichsabgabe pro Jahr**

Mit der Änderung der Schwerbehinderten-Ausgleichsabgabeverordnung wurde die Förderung umgestellt. Leistungserbringer konnten zum letzten Mal bis zum 31.12.2023 Förderanträge aus Mitteln der Ausgleichsabgabe stellen. Allerdings: „Das

Thema wird uns noch einige Zeit beschäftigen, da insgesamt noch 27.627.955 Euro an Ausgleichsabgaben in Rücklagen gebunden sind, die in den nächsten drei bis fünf Jahren bei Baufortschritt abgerufen werden“, erklärt Peter Machalicky vom Inklusions- und Integrationsamt des KVJS.

Das Förderprogramm wird mit einer anderen Finanzierung weitergeführt. Die neue Verwaltungsvorschrift zu Dezentralen Angeboten soll zum 1. Juli 2025 greifen. Sie sieht vor, besondere Wohnformen, Tagesbetreuung für Senioren und Fördergruppen für Menschen mit Behinderung aus Landesmitteln sowie KVJS-Haushaltsmitteln zu fördern.

*Monika Kleusch*

## **Prozess zur Modellkonsolidierung angestoßen**

Im Februar 2025 fand der Startschuss für den Prozess zur Modellkonsolidierung im Bereich der besonderen Wohnformen statt. An der Auftaktveranstaltung in Stuttgart nahmen rund 100 Akteure teil, darunter Vertreter der Leistungsträger und des KVJS, der Leistungserbringer, der Interessenvertretung und des Sozialministeriums.

Die Teilnehmer verfolgen das gemeinsame Ziel, die Zahl der Leistungssystematiken für die besonderen Wohnformen in Baden-Württemberg auf wenige zu reduzieren. Es bestand Einigkeit darüber, dass die konkrete Umsetzung und die Vielzahl der unterschiedlichen Leistungssystematiken einen hohen Verwaltungsaufwand verursachen – ohne dass diese Vielfalt einen konkreten Nutzen für die Menschen mit Behinderung hat.

Der Kick-off-Tag war geprägt von konstruktivem Austausch und positiver Zuversicht, dass auf dieser Basis gute Ergebnisse erzielt werden

können. In acht Arbeitsgruppen werden nun konkrete Inhalte erarbeitet, die bis Oktober zusammengetragen und gemeinsam analysiert werden.

*Julia Holzwarth*



*Foto: © alphaspirit - stock.adobe.com*

## KVJS im Messe-Einsatz

### Verband präsentierte seine Kompetenzen auf didacta und REHAB

Auf der Bildungsmesse didacta engagiert sich das Landesjugendamt zum Thema Ganzttag. Das Inklusions- und Integrationsamt informiert über seine Leistungen auf der Fachmesse REHAB in Karlsruhe.



„Die Mitwirkung des KVJS auf der didacta ist auf positive Resonanz gestoßen“, so Dezernent Gerald Häcker (re.) mit Claudio de Bartolo, Patrick Baur und Alina Beck (v. l., alle KVJS-Landesjugendamt). Foto: © KVJS

Die didacta, Europas größte Bildungsmesse, versammelte Mitte Februar zahlreiche Besucher in Stuttgart. Auch das Landesjugendamt des KVJS war mit einem Stand vertreten und präsentierte sich dem Fachpublikum im Rahmen einer Begleit-ausstellung zum Ganztagsbetreuungskongress. Dieser bot eine Plattform zur Diskussion von Politik und Partnerorganisationen.

#### Fachthema Ganztagsbetreuung

Für den Verband nahm der Dezernatsleiter des KVJS-Landesjugendamts, Gerald Häcker, an einer Podiumsdiskussion teil und unterstrich die Rolle des Verbands bei relevanten Ganztagesthemen, darunter die Schnittstelle Jugendhilfe und Schule, speziell bezüglich der Ferienbetreuung.

Auch die Bedeutung der Statistik kam zur Sprache, zumal beim KVJS die Datenerhebungs- und Datenabgleichsstelle zur Ganztagsausbaustatistik eingerichtet wurde (siehe dazu auch die Nachricht auf Seite 25): „Ein trägerübergreifender Bestandsüberblick ist grundlegende Voraussetzung für eine gute Bedarfsplanung“, betonte Häcker diesbezüglich mit Blick auf die Zukunft.

#### Als nächstes: KVJS auf der REHAB

Das Inklusions- und Integrationsamt vertritt den KVJS auf der REHAB - Europäische Fachmesse für Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion, die alle zwei Jahre in Karlsruhe stattfindet. Geboten werden umfassende Informationen zu Behinderung und Beruf, unterstützt von einer Mitmach-Aktion, einer inklusiven Popcorn-Maschine und einer kräftigen Prise Humor. Mehr dazu lesen Sie in der Ausgabe 3/2025 des KVJS-Aktuell.

Monika Kleusch / Ulrike von Siegroth



Messe Karlsruhe Foto: © Jürgen Rösner

## Alles andere als Käse

### Rabenhof Ellwangen organisierte Schnupperpraktika in örtlichen Betrieben

**Neues wagen und Einblicke in die Tätigkeiten in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarktes gewinnen, das konnten Klienten des Berufsbildungsbereichs im Rahmen von Projektwochen. Auch für die beteiligten Betriebe eröffneten sich neue Perspektiven.**

Schon in die Vorbereitung der Projektwochen waren die Klientinnen und Klienten des Berufsbildungsbereichs mit eigenen Ideen einbezogen. Sie konnten Vorschläge machen, welche Firmen dafür angefragt werden sollten. Die Idee für das Vorhaben, einwöchige Praktika für kleine Gruppen von zwei bis fünf Teilnehmern in Firmen des allgemeinen Arbeitsmarkts zu organisieren, stammte von den Bildungsbegleiterinnen des Rabenhofs.

Vier Firmen aus ganz verschiedenen Branchen erklärten sich nach einiger Suche schließlich zu dem Experiment bereit. Eine davon war die Dorfkäserei Geifertshofen. Dort werden jährlich aus 2,3 Millionen Litern Bio-Heumilch auf traditionelle Weise zwölf verschiedene Sorten Käse hergestellt. Die Milch wird von regionalen Landwirten geliefert. Zunächst einmal stand eine Hygieneschulung auf der Tagesordnung. Mit der passenden Schutzkleidung ausgestattet bestand die Aufgabe anschließend darin, Käselaike mit Hilfe der vollautomatischen Schneidemaschine zu zerteilen und die Portionen zu verpacken, zu vakuumieren und zu etikettieren.

Die Rabenhof-Gruppe war begeistert – von der Tätigkeit ebenso wie vom Arbeitsklima. Das Team der Käserei nahm die Gruppe wertschätzend auf und erläuterte die Abläufe genau. „Ich habe es geschafft und bin stolz auf mich“ und „Es hat Spaß gemacht und ich habe viel gelernt“ lauteten zwei beispielhafte Kommentare. Dass es nach der abschließenden Führung durch die Produktion für die Teilnehmenden auch noch eine große Käsetüte als Geschenk gab, trug ebenfalls zum rundum positiven Erlebnis bei.



Auf den Geschmack gekommen: Schnupperpraktikum in der Käserei. Foto: © Habla

#### Einzelpraktika in Aussicht

Die Hürden, um auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, sind für Menschen mit psychischen oder mehrfachen Einschränkungen oft hoch. Da sind die vielen neuen Menschen, die man nicht kennt und von denen man nicht weiß, wie sie auf einen reagieren. Da ist auch die Unsicherheit, nicht zu wissen, wo die richtige Anlaufstelle in der Firma bei einem Problem ist, und vielleicht nicht schnell genug zu verstehen, wie eine Arbeit erledigt werden soll.

Das alles beschäftigt auch die Klientinnen und Klienten im Berufsbildungsbereich des Rabenhofs und kann sie davon abhalten, selbstständig den Schritt in ein Außenpraktikum zu wagen. Mit dem Projekt der begleiteten Praktikumswochen konnten manche dieser Ängste und gegenseitigen Vorurteile abgebaut werden. Einige Gruppenmitglieder waren so begeistert, dass sie nun als nächsten Schritt Einzelpraktika anstreben.

Ramona Appel

## Menschen mit Autismus besser verstehen

### Neue Veranstaltungsreihe erfolgreich gestartet

**Menschen mit Autismus haben sehr unterschiedliche Fähigkeiten, Verhaltensweisen und Bedarfe. Um ihnen gleichberechtigte Teilhabe und individuelle Unterstützung zu ermöglichen, ist es wichtig, die neuronale Entwicklungsstörung (besser) zu verstehen.**

Mit seiner neuen Vortragsreihe will der KVJS die Stadt- und Landkreise genau dabei unterstützen. Unter dem Motto „Impulse Autismus“ bietet der Verband den Fachkräften aus den Bereichen der Eingliederungshilfe und der Jugendhilfe vielfältige Veranstaltungen zum Thema an. „Wir möchten Ihnen einen Werkzeugkoffer mit Anregungen und Impulsen an die Hand geben. Er soll Ihnen in Ihrer Funktion als Rehabilitationsträger das Verständnis für die Bedarfe von Menschen im Autismus-Spektrum erleichtern“, begrüßte Alina Greiner, stellvertretende Leiterin des Medizinisch-Pädagogischen Dienstes, die Teilnehmenden. Das erste Handwerkszeug lieferte der renommierte Referent Ludo Vande Kerckhove am 2. April – dem Internationalen Welt-Autismus-Tag – in Gültstein. Um die Vielfalt der Erscheinungsformen zu betonen, spricht man aus fachlicher Sicht von Autismus-Spektrum-Störungen (ASS).

#### Unkonkretes verunsichert

Wie facettenreich die neuronale Entwicklungsstörung ist, vermittelte Vande Kerckhove anhand zahlreicher Beispiele aus seiner Tätigkeit als Berater und Coach sowie aus seinem privaten Umfeld. Autismus wirkt sich in unterschiedlichem Ausmaß auf die Fähigkeiten, die Kommunikation und das Verhalten einer Person aus. Vande Kerckhove stellte verschiedene Modelle vor, die zentrale kognitive Prozesse beleuchten. Im Mittelpunkt stand unter anderem die Theory of Mind, also die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen, ihre Gedanken zu verstehen, Absichten und Emotionen zu interpretieren oder Ironie zu

erkennen. Anhand eines Beispiels veranschaulichte der Experte diesen Aspekt und fragte eine Teilnehmerin: „Können Sie das Licht anmachen?“. Die Teilnehmer erkannte intuitiv, dass sich dahinter die Aufforderung „Mach das Licht an!“ verbarg und handelte entsprechend. Menschen mit Autismus hingegen haben oft Schwierigkeiten, indirekte Kommunikation zu verstehen und eine Annahme zu treffen, worauf der Gesprächspartner hinauswill.

#### Einzelne Puzzleteile, kein ganzes Bild

Die Teilnehmenden beschäftigten sich auch mit dem Modell der Zentralen Kohärenz. Dieses Modell erklärt die Fähigkeit, Informationen nicht isoliert wahrzunehmen, sondern sie miteinander zu verknüpfen und in einen größeren, sinnvollen Zusammenhang einzuordnen. Wie bei einem Puzzle, bei dem nicht nur die einzelnen Teile betrachtet, sondern auch miteinander verbunden werden müssen, um ein vollständiges Bild zu erhalten. Während eine sehr genaue Wahrnehmung und ein außergewöhnlicher Blick für Details eine besondere Stärke von Menschen mit Autismus sei, fehle, so Vande Kerckhove, oft die Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen Details zu erkennen.

Die Gruppe befasste sich auch mit den exekutiven Funktionen, die unter anderem eine zentrale Rolle dabei spielen, flexibel auf Veränderungen zu reagieren, Schritte zu planen und Aufgaben zu strukturieren. Auch diese Fähigkeit ist bei vielen Menschen mit Autismus eingeschränkt.



Lieferte eindrucksvolle Einblicke in die Welt von autistischen Menschen: Ludo Vande Kerckhove. Foto: © Julia Holzwarth

### Wenn der Stress zur Krise führt

Beeinträchtigungen wie diese sind für Menschen im Autismus-Spektrum oft eine große Herausforderung, etwa in sozialen Interaktionen und alltäglichen Situationen. Unerwartetes und nicht Einschätzbares können zu großer Verunsicherung und damit zu Anspannung und Stress führen: „Viele erleben das tagtäglich en masse“, betonte Vande Kerckhove. „Bei hohem Stressniveau wird dann häufig der Zugang zu den eigenen Fähigkeiten blockiert“. Die Folge könne sein, dass vielfältige Phänomene auftreten, um den Stress abzubauen. Der Referent nannte in diesem Zusammenhang unter anderem zwanghaftes und herausforderndes Verhalten, die Fokussierung auf Objekte oder die Wiederholung von Handlungen und Wörtern.

### Individuelle Lösungen

Ziel sei es, für die Menschen mit Autismus individuelle Lösungen zu schaffen, die ihren Stress vermeiden oder reduzieren. Grundsätzlich sei es in der Arbeit mit Betroffenen notwendig, „nicht zu reagieren, sondern zu agieren“. Vande Kerckhove: „Dazu bedarf es eines guten Verständnisses der Zusammenhänge, um Unterstützungssysteme zu schaffen, die den Menschen dabei helfen, besser mit ihrer Umwelt umzugehen“. Der Experte stellte erfolgreiche Lösungsansätze aus seiner langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit der Personengruppe vor. Zusammenfassend vermittelte er, dass Menschen im Autismus-Spektrum von klaren und

eindeutigen Anweisungen und einer strukturierten und verständlichen Kommunikation profitieren. Viele schätzen das explizit Wahrnehmbare, Routine und Vorhersehbarkeit. Visuelle Hilfsmittel, wie zum Beispiel eine Checkliste in Form von Bildern, seien hilfreich, um die Aufgaben des Tages zu verdeutlichen. Auch ein vertrauensvolles Umfeld könne helfen, Ängste und Unsicherheiten zu minimieren. Zum Beispiel durch eine Bezugsperson, die die Bedürfnisse der Person gut kennt, geduldig und einfühlsam ist, klare Erwartungen setzt und diese gegebenenfalls anpasst.

Julia Holzwarth

### Interesse am Thema? Die nächsten Vorträge:

- Montag, 7. Juli 2025, 9 bis 12 Uhr: Online-Vortrag „Unterstützungsmöglichkeiten durch den Inklusions- und Integrationsfachdienst (IFD) im Übergang Schule-Beruf und im Arbeitsleben“
- Mittwoch, 24. September 2025, 9 bis 11 Uhr: Online-Vortrag „Best Practice: Tagesförderstruktur für junge erwachsene Menschen aus dem Autismus-Spektrum in der Phase zwischen Schule und Werkstatt/Ausbildung/Studium“

Weitere Veranstaltungen der Vortrags- und Veranstaltungsreihe sind in Planung und werden per Rundschreiben bekanntgegeben.

## Das neue Betreuungsrecht: Funktioniert es in der Praxis?

### Betreuungsgerichtstag trifft sich in Gültstein

Verbandsdirektorin Kristin Schwarz hieß die Teilnehmenden des Betreuungsgerichtstages Baden-Württemberg (BGT) im KVJS-Tagungszentrum Gültstein willkommen. Im Fokus der Veranstaltung am 11. April stand eine ausführliche Zwischenbilanz nach zwei Jahren Reformumsetzung.



Foto: © Andrey Popov - stock.adobe.com

„Der Betreuungsgerichtstag ist mit seinem hohen Praxisbezug eine wertvolle Plattform für den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen und Akteuren“, betonte KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz in ihrer Begrüßung. Und diese Plattform wurde wieder rege genutzt: Die Teilnehmenden stellten die Reform des Betreuungsrechts auf den Prüfstand und sprachen über ihre Erfahrungen in der Praxis.

Anhand von zehn Thesen warf Professor Andreas Scheulen einen kritischen Blick auf die Auswirkungen der Reform. Auch die Landesperspektive

stand auf der Tagesordnung: Ministerin Marion Gentges zog Bilanz aus Sicht des Ministeriums der Justiz und für Migration, Walter Böttiger vertrat das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration. Darüber hinaus wurde in einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion das Thema Nachrangigkeit der rechtlichen Betreuung aus theoretischer und praktischer Sicht diskutiert.

#### Beteiligung in Arbeitsgruppen

Um einzelne Themen zu vertiefen und die Diskussion zu intensivieren, bot der BGT die Teilnahme an mehreren Arbeitsgruppen an. Im Mittelpunkt

standen die Chancen und Herausforderungen der Reform. Eine Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit der Frage, ob das Instrument der Erweiterten Unterstützung zu mehr Eigenständigkeit ohne Betreuungsanordnung führen und damit eine rechtliche Betreuung dauerhaft vermeiden kann. Mit dem Instrument wird das Ziel verfolgt, die Selbstbestimmung und Autonomie der Menschen im Vorfeld und während einer rechtlichen Betreuung zu stärken.

In diesem Zusammenhang wurden bundesweit Modellprojekte bei Betreuungsbehörden eingerichtet. Auch Baden-Württemberg ist mit fünf Betreuungsbehörden beteiligt. „Der KVJS plant gemeinsam mit dem Sozialministerium eine wissenschaftliche Begleitung dieser Modellprojekte, um gesicherte Erkenntnisse zu gewinnen. Zum einen darüber, was „Erweiterte Unterstützung“ leisten kann. Zum anderen wird es auch darum gehen, unter welchen Bedingungen das Instrument erfolgreich eingesetzt werden kann“, erläuterte Kristin Schwarz die Hintergründe.

### Praxistest bestanden?

Der BGT Baden-Württemberg machte deutlich, dass das Ziel der Reform, nämlich die Selbstbestimmung der Betroffenen zu stärken, in der Praxis nur gemeinsam erreicht werden kann: durch die Zusammenarbeit der Akteure im Betreuungswesen und insbesondere im Zusammenwirken mit dem sozialen Hilfesystem. Es sei notwendig, das soziale Unterstützungs- und Beratungssystem für Menschen mit rechtlicher Betreuung selbst nutzbar zu machen. Dies sei die Grundlage, damit sie im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention selbstbestimmt rechts- und handlungsfäh werden und im besten Fall eine Betreuung dauerhaft vermieden werden kann.

Der Praxistest der Reform, so das Resümee der Veranstaltung, sei dort bestanden, wo die Zusammenarbeit wirklich gelingt, auch wenn hohe Arbeitsbelastung und Personalmangel dies



Podium „Nachrangigkeit der rechtlichen Betreuung – Theorie und Praxis“. Foto: © KVJS

erschweren. Eine besondere Herausforderung sei zudem der bürokratische Aufwand im Zusammenhang mit den gestiegenen Qualitäts- und Berichtsanforderungen. Hier stellte Ministerin Marion Gentges Maßnahmen zur Entbürokratisierung in Aussicht.

Julia Holzwarth

### INFO

Der Betreuungsgerichtstag Baden-Württemberg steht unter der Schirmherrschaft der Ministerin der Justiz und für Migration Baden-Württemberg, Marion Gentges, und findet alle zwei Jahre statt. Der KVJS wirkt in seiner Funktion als überörtliche Betreuungsbehörde in der Vorbereitungsgruppe mit, die die Veranstaltung organisatorisch und inhaltlich gestaltet. Seit 2024 ist der KVJS auch Mitglied im Fachverband Betreuungsgerichtstag e.V. Die Präsentationen und Informationen aus den Arbeitsgruppen sind abrufbar unter:

[www.bgt-ev.de/baden-wuerttembergischer-bgt.html](http://www.bgt-ev.de/baden-wuerttembergischer-bgt.html)



## Pflegestützpunkte: E-Learning-Tool vermittelt Wissen zur Dokumentation

Mitarbeitende von Pflegestützpunkten beraten Pflegebedürftige und ihre Familien zu Pflegeangeboten und Finanzierung. Seit dem 1. Januar 2025 dokumentieren alle Stadt- und Landkreise ihre Beratungsleistungen digital und mit von der Kommission Pflegestützpunkte festgelegten einheitlichen Definitionen. „Mit dieser Systematik wird das Ziel verfolgt, die Beratungsleistungen der Pflegestützpunkte entsprechend der sich verändernden Bedarfslagen der Kreise weiterzuentwickeln“, erklärt Simone Eckstein. Sie ist Qualitätsbeauftragte der Geschäftsstelle der Kommission Pflegestützpunkte, die beim KVJS angesiedelt ist. Die einheitliche Dokumentation lässt valide Rückschlüsse zu, welche Themen in den jeweiligen Kreisen verstärkt beraten werden beziehungsweise zukünftig beraten werden sollten.

Die Mitarbeitenden wurden zur neuen Systematik geschult. Als weiteres Angebot steht ein E-Learning-Tool zur Verfügung, um neue Mitarbeitende bei der Einarbeitung zu unterstützen oder das eigene Know-how aufzufrischen. Das Tool enthält Fallbeispiele und eine praktische Wissensabfrage rund um die Dokumentation.

Alle Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg haben Pflegestützpunkte mit regionalen Standorten. Sie bieten eine wohnortnahe, individuelle, trägerneutrale und kostenfreie Beratung an. Finanziert wird das Angebot durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln. Mehr Informationen unter: [www.bw-pflegestuetzpunkt.de](http://www.bw-pflegestuetzpunkt.de)

*Julia Holzwarth*

## Der rote Faden im Gesamtplanverfahren

Das Referat Teilhabe und Soziales sowie der Medizinisch-Pädagogische Dienst (MPD) stellten rund 270 Fachkräften der Eingliederungshilfe die aktualisierten Dokumentationsinstrumente des Gesamt- und Teilhabeplanverfahrens vor.

Den Anfang machte der MPD mit dem Bedarfsermittlungsinstrument BEI\_BW. Dieses wurde im Rahmen einer Arbeitsgruppe unter der Federführung des Sozialministeriums umfangreich überarbeitet und ist seit dem 1. Januar 2025 in der neuen Fassung anzuwenden. Die stellvertretende Leiterin des MPD, Alina Greiner, hob zu Beginn einen zentralen Aspekt während des Überarbeitungsprozesses hervor: die Sicherstellung der Anschlussfähigkeit des Ergebnisbogens „D“ an den Gesamtplan. Dies sei mit der aktuellen

Version des BEI\_BW gelungen. Im Anschluss an die Anpassungen im BEI\_BW hat der KVJS auch die Vorlage für den Gesamt- und Teilhabeplan überarbeitet.

Die Stadt- und Landkreise waren im Rahmen der damit verbundenen Arbeitsgruppe hierbei von Anfang an beteiligt. Die zentralen Änderungen wurden von den Fachkollegen des Referats Teilhabe und Soziales vorgestellt. Anhand eines Fallbeispiels wurde aufgezeigt, wie die Dokumentation im BEI\_BW und im Gesamtplan konkret aussehen kann und wie sich die Verzahnung der Instrumente gestaltet. Auf einer digitalen Pinnwand konnten die Teilnehmenden Fragen stellen, die im Mitgliederbereich des KVJS beantwortet werden.

*Julia Holzwarth*

## BAGüS: Leistungen der Eingliederungshilfe im Bundesvergleich

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe und Eingliederungshilfe (BAGüS) hat ihren aktuellen Kennzahlenvergleich Eingliederungshilfe mit den Daten für 2023 veröffentlicht. Dieser berücksichtigt ausschließlich Leistungen für volljährige Leistungsberechtigte in den Bereichen Soziale Teilhabe und Teilhabe an Arbeit.

Der KVJS hat für Baden-Württemberg die wichtigsten Ergebnisse im Bundesvergleich zusammengefasst und für seine Mitglieder analysiert. Sowohl für Baden-Württemberg als auch für Deutschland insgesamt setzen sich die Haupt-Entwicklungstrends der letzten Jahre weiter fort. Insbesondere im Bereich der Ausgaben haben sich diese verstärkt. Der ausführliche BAGüS-Bericht sowie die Analysen des KVJS für die Träger der Eingliederungshilfe sind im Mitgliederbereich veröffentlicht.



Julia Holzwarth Foto: © Uli Stöckle

## Pflegeausbildung: KVJS-Expertise gefragt

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Irmgard Bosch Bildungszentrum gestaltete Jara Blase vom Referat Teilhabe und Soziales kürzlich eine Unterrichtsstunde für 22 Auszubildende der generalistischen Pflegeausbildung im dritten Lehrjahr. Jara Blase gab einen Überblick über die Möglichkeiten und Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX. Die Bildungseinrichtung des Robert-Bosch-Krankenhauses hatte den KVJS aufgrund seiner Expertise in diesem Bereich angefragt.

Hintergrund ist die Befähigung der angehenden Fachkräfte zur Beratung entsprechender Patien-

tengruppen im Rahmen des Case Managements. Was die Auszubildenden im theoretischen Teil gelernt hatten, konnten sie in einer praktischen Übung direkt anwenden: Sie hatten die Aufgabe, für Patienten mit Behinderung im Krankenhaus zu überlegen, welche Leistungen der Eingliederungshilfe in Frage kämen und worüber sie in einem Beratungsgespräch informieren würden.

Der KVJS legt großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, um den Wissenstransfer zu stärken und zur Qualität der Ausbildung beizutragen.

Julia Holzwarth



Eingespieltes Team: Joël Stroh und Frederike Gabel.

## Die Gastgeberin

### Eine junge Frau mit Down-Syndrom und ihr Traumjob

**In der KVJS-Serie „Spot an“! strahlt sie in weißer Kochjacke in die Kamera: Frederike Gabel. Im wirklichen Leben ist die junge Frau der gute Geist von Joël’s Cantina in der Agentur für Arbeit Karlsruhe. Treffen mit einer Gastgeberin.**

„Ich bin schon ganz früh hier“, sagt Frederike Gabel. Denn vor Arbeitsbeginn heißt es erst einmal: ankommen, frühstücken. Dann geht’s los. Die ersten Gäste trudeln gegen acht ein. Trinken Kaffee, holen sich Frühstück. Schließlich machen sich die Gäste an ihre Arbeit und Frederike Gabel an

die ihre „Gabel“ ist übrigens ihr Spitzname, unter dem sie zuhause kleine Koch-Shows für Freunde und Familie veranstaltet.

„Ich räume nach dem Frühstück Tablett und Kaffeetassen weg und mache sauber“, beschreibt

sie. Natürlich ist auch ein Schwätzchen mit den Gästen drin. Denn Frederike Gabel lässt keinen Zweifel daran, dass sie in der lichtdurchfluteten, freundlich eingerichteten Kantine die Dame des Hauses ist. „Jeder kennt sie, jeder freut sich, sie zu sehen“, bekräftigt auch Joël Stroh, Inhaber von Joël’s Cantina.

## Seit sieben Jahren im Team

Seit sieben Jahren arbeiten die beiden zusammen. Frederike, man nennt sich hier beim Vornamen, hat als Schülerpraktikantin zum ersten Mal Gastro-Luft in dem Inklusionsunternehmen geschnuppert. Nun ist sie 25, eine der Dienstältesten in der Kantine. Seit knapp zwei Jahren wohnt sie in der Nähe in einer betreuten „Vier-Mädels-WG“ der Lebenshilfe. „Ich brauche nur eine halbe Stunde bis zur Arbeit“, freut sie sich.

Die blonde junge Frau sorgt für Ordnung und Sauberkeit und mit ihrem freundlichen, zugewandten Wesen für eine gute Atmosphäre. Auch die Grünpflanzen werden von ihr mit einem Schluck Wasser bewirrt. Rund 80 Essensgäste stellen sich mittags in der Kantine ein. Da gibt es immer was zu tun. Was Frederike am liebsten macht? „Tische putzen!“ Doch sie bringt auch die Geschirrwagen in die Spülküche, unterstützt beim Abwasch und sorgt für einen blitzblanken Boden in der Kantine, wenn die Gäste weg sind.

Hin und wieder gibt es einen Sondereinsatz. Wenn nämlich Joël’s Cantina einen Catering-Auftrag hat. „Letzte Woche hatten wir Kaffee und ein Kalt-/Warmbuffet für 400 Leute“, erzählt Inhaber Joël Stroh, der ein 30-köpfiges Team in seinem Inklusionsunternehmen führt. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Handicap gehen alle gerne mit.“ Und Frederike Gabel, Musicalfan und Basketballerin, ist wieder einmal das freundliche Gesicht des Catering-Unternehmens, während sie sich um Sauberkeit und Ordnung kümmert. Eine gute Gastgeberin eben.

Monika Kleusch

**INFO** Hier geht es zum Spot mit Frederike Gabel:  
[https://youtu.be/i6KtKwR\\_TwM](https://youtu.be/i6KtKwR_TwM)





Ob anrichten oder abspülen: Frederike packt mit an. Fotos: © Monika Kleusch

## Qualifizierung ebnet Weg auf den Arbeitsmarkt

### EAA-Fachtag: Ausbildung und Berufsvalidierung im Blick

Menschen mit Schwerbehinderung haben es auf dem Arbeitsmarkt wesentlich leichter, wenn sie qualifiziert sind. So wurden beim EAA-Fachtag des KVJS auch die Themen Ausbildung und Berufsvalidierung angesprochen.



## EAA Einheitliche Ansprechstellen für Arbeitgeber Fachtagung 2025



Foto: © Monika Kleusch

Knapp zwei Dutzend Fachberaterinnen und Fachberater der Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber (EAA) tauschten sich auf dem Fachtag des KVJS-Inklusions- und Integrationsamts zum aktuellen Stand der Dinge aus. Man war zu Gast bei der Firma Hansgrohe in Schiltach. Das Inklusionsteam des Spezialisten für Brausen und Armaturen stellte das Inklusionskonzept des Unternehmens vor (Mehr dazu in der nächsten Ausgabe).

Als ein immer wiederkehrendes Thema stellt sich die Qualifizierung von Menschen mit Behinderung heraus. Je höher die Qualifikation, desto größer die Chance auf einen Arbeitsplatz. Entsprechend

war zu hören, dass sich Arbeitgeber auch mehr Beratung zum Thema Ausbildung von den EAA wünschen, am liebsten durch eigene Ausbildungsberaterinnen und -berater.

Mittlerweile gibt es für Menschen mit kognitiven Einschränkungen in vielen Berufen Ausbildungen mit reduziertem Theorie-Anteil. Als Werker, Helferin oder Fachpraktiker können sie ihre praktischen Fähigkeiten einbringen. Diese Ausbildungsmöglichkeiten gilt es weiter bekannt zu machen. Die EAA-Experten waren sich mit dem KVJS-Inklusions- und Integrationsamt einig, dass eine gute Kooperation mit der Agentur für Arbeit in diesem Bereich besonders wichtig ist.

### **Berufsvalidierung:** **Kenntnisse anerkennen lassen**

Ein Qualifizierungs-Baustein, der an Bedeutung gewinnen könnte, ist die Anerkennung von beruflichen Kompetenzen von Personen ohne formalen Ausbildungsabschluss, aber mit langjähriger praktischer Erfahrung. Diese sogenannte Berufsvalidierung wird von verschiedenen Kammern angeboten.

Einig war man sich darüber, dass in Zukunft bei der Vermittlung von Menschen mit Schwerbehinderungen Personalmessen und Internet-Plattformen wie myAbility eine größere Rolle spielen werden. In Zeiten von Arbeitskräftemangel wird jedenfalls das Angebot der EAA für maßgeschneiderte betriebliche Lösungen zur Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung für Arbeitgeber immer interessanter.

Monika Kleusch

## KVJS bei erstem Netzwerktreffen für Schwerbehindertenvertretungen in Rastatt

Im März 2025 fand auf Einladung der Behindertenbeauftragten des Landkreises Rastatt, Petra Mumbach, im Kreistagssaal des Landratsamts zum ersten Mal ein Netzwerktreffen für Schwerbehindertenvertretungen aus dem Landkreis Rastatt und der Stadt Baden-Baden statt. Unter dem Motto „Rückenwind für neue Impulse“ bot die Veranstaltung eine neue Plattform für Austausch, Wissenstransfer und Vernetzung.

Organisiert wurde das Treffen von den Behindertenbeauftragten des Landkreises Rastatt, Petra Mumbach, und der Stadt Baden-Baden, Nora Welsch, sowie vom Inklusions- und Integrationsfachdienst Rastatt (IFD). Über 30 interessierte Teilnehmende namhafter Unternehmen aus der Region nahmen daran teil.

Die Vertreterinnen des Inklusions- und Integrationsamtes beim KVJS, Christiane Stunder und Claudia Weber, stellten Unterstützungsmöglichkeiten bei der betrieblichen Prävention, beim Kündigungsschutz sowie bei Leistungen an Arbeitgeber vor. Auf großes Interesse stieß bei den Anwesenden auch die Vorstellung des Technischen Beratungsdienstes.

„Dieses Netzwerktreffen hat eindrucksvoll gezeigt, wie wertvoll der Austausch zwischen Schwerbehindertenvertretenden ist. Die Diskussionen und die vorgestellten Inhalte haben viele neue Impulse gesetzt“, resümierten Markus Walz und Olena Shkliarenko vom IFD Rastatt. Weitere Netzwerktreffen sollen folgen.

*Pressemitteilung IFD Rastatt / Monika Kleusch*



Netzwerktreffen mit Mehrwert. Foto: © Janina Fortenbacher

## „Unsere Beratung wird geschätzt“

### Der Technische Beratungsdienst im Wandel

Neue technische Möglichkeiten, neue Kollegen, neuer Koordinator: Beim Technischen Beratungsdienst (TBD) des KVJS-Inklusions- und Integrationsamtes ist einiges in Bewegung. Ein Gespräch dazu mit Karl-Heinz Baumert, dem scheidenden, und Daniel Krämer, dem neuen Koordinator des TBD.

*Herr Baumert, Herr Krämer, beim TBD ist ja einiges los. Nicht nur drei neue Kollegen müssen eingearbeitet werden. Wo liegen aktuell die fachlichen Herausforderungen?*

**Krämer:** Das Spektrum von beantragten Maßnahmen, die wir begutachten, wird immer größer. Wir leisten ja auch Unterstützung mit fachlicher Expertise für die Träger der Eingliederungshilfe.

**Baumert:** Bauliche Maßnahmen, Ausstattung von Fahrzeugen und anderes – in den letzten vier bis fünf Jahren hat das deutlich zugenommen.

**Krämer:** Wir prüfen, ob eine Maßnahme erforderlich, geeignet und angemessen ist. Unsere Beratung wird geschätzt, denn wir sind neutral.

*Ihr wesentliches Aufgabengebiet ist ja die Begutachtung von Arbeitsplätzen im Rahmen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben. Was tut sich hier derzeit?*

**Krämer:** Es wird komplexer und es wird enger in den meisten Branchen.

**Baumert:** Wirtschaftliche Entwicklungen kommen immer zeitversetzt bei uns an. Wir merken eine Zunahme beim Kündigungsschutz und den Begleitenden Hilfen.

**Krämer:** Was für Arbeitgeber immer attraktiver wird, ist, wenn das Inklusions- und Integrationsamt eine anstehende Maßnahme mitfinanziert, weil diese das Beschäftigungsverhältnis eines schwerbehinderten Arbeitnehmers sichert oder verbessert.



Karl-Heinz Baumert (li.) hat die TBD-Koordination an Daniel Krämer (re.) übergeben. Foto: © Monika Kleusch

Technischer Beratungsdienst Einzelfälle	2021	2022	2023
Begleitende Hilfe im Arbeitsleben	332	377	440
- davon Neuschaffung von Arbeitsplätzen (ohne Inklusionsbetriebe)	7	8	15
Prävention	73	81	65
Kündigungsschutz nach dem SGB IX	30	24	29
Widerspruchsverfahren	6	8	5
Klageverfahren	0	0	0
Leistungsfälle der Kriegsopferfürsorge	6	5	7
Leistungsfälle der Eingliederungshilfe nach dem SGB XII	112	161	209
Beratungsfälle Schulische Inklusion	18	15	17
Rehabilitationsfälle für Rentenversicherungsträger, Berufsgenossenschaften u.a.	4	7	1
allgemeine Beratungsfälle	16	27	40
<b>Insgesamt</b>	<b>597</b>	<b>705</b>	<b>813</b>

Quelle: eigene Erhebung KVJS

**Als Technische Berater müssen Sie auch immer über die neuesten Hilfsmittel Bescheid wissen. Zeichnen sich hier aktuelle Trends ab? Etwa der Einsatz von KI?**

**Baumert:** Da hat sich viel getan. Zum Beispiel gibt es heute Assistenzsysteme, die über Handy oder Tablet Schritt für Schritt durch einen Arbeitsvorgang führen, wie die InACoach App. Und das Assistenzsystem erledigt die Qualitätskontrolle beim Überprüfen der Arbeitsschritte gleich mit. Solche Systeme ermöglichen mehr selbstbestimmte Arbeit für Beschäftigte mit kognitiven Einschränkungen.

**Krämer:** Anwendungen mit künstlicher Intelligenz sind besonders für Menschen mit Sinnesbehinderung eine große Unterstützung. Zum Beispiel die Handy-App Seeing AI. Sie kann über die Handykamera Dinge und Personen identifizieren und beschreiben. Das ersetzt eine elektronische Lupe – eine große Erleichterung. Für gehörlose Menschen gibt es heute Gebärdensprach-Avatare, die das gesprochene Wort für sie übersetzen oder auch Software zum Transskribieren von Gesprächen und Vorträgen.

**Baumert:** Aktuell beteiligt sich der TBD des KVJS bei einem Forschungsprojekt des Stuttgarter Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung zur körperlichen Entlastung von schwerbehinderten Beschäftigten durch Exoskelette. Wir sind als eines von 13 Inklusions- und Integrationsämtern Praxispartner. Exoskelette sind schon länger ein Thema – gerade bei körperlich herausfordernden Tätigkeiten. (Anm. d. Red.: Siehe dazu auch die Nachricht zum Forschungsprojekt auf Seite 24.)

**Herr Baumert, Sie sind seit 1992 Technischer Berater, die letzten Jahre als Koordinator des TBD. Wenn dieses Interview erscheint, sind Sie schon im Ruhestand. Wie blicken Sie auf Ihre Zeit beim TBD zurück?**

**Baumert:** Ich gehe mit einem lachenden und zwei weinenden Augen. Es ist ein erfüllender Job und hat mir bis zum Schluss richtig Spaß gemacht. Unterm Strich kann ich sagen: Ich konnte dabei mitwirken, viele Arbeitsplätze zu verbessern und auch den ein oder anderen zu retten.

Das Interview führte Monika Kleusch

## Forschungsprojekt: Exoskelette für Menschen mit Schwerbehinderung

Der Technische Beratungsdienst (TBD) des KVJS-Inklusions- und Integrationsamtes arbeitet gemeinsam mit weiteren TBDs an einem Forschungsprojekt des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung – IPA – in Stuttgart. Der Einsatz von Exoskeletten dient der Arbeitserleichterung an Arbeitsplätzen mit hohen körperlichen Belastungen wie beispielsweise beim Heben und Tragen schwerer Lasten. Bisher bestehen aber keine Erfahrungen darüber, welche Auswirkungen Exoskelette beim Einsatz von Menschen mit Behinderungen und ihren individuellen Beeinträchtigungen haben. Die neue Studie soll nun hierüber Erkenntnisse bringen.

An dem Projekt beteiligen sich 13 Inklusions- und Integrationsämter. Geplant ist eine gemeinsame

Bearbeitung von bundesweit 20 Fällen. Das Fraunhofer-Institut übernimmt die Beratung, Exoskelett-Erprobungen und die Auswertung der erzielten Ergebnisse. Dadurch sollen Erfahrungen beim Einsatz von Exoskeletten bei bestimmten Erkrankungen und Behinderungen gesammelt werden.

Der TBD verspricht sich durch seine Teilnahme an dem Forschungsprojekt den Erwerb von fundierter Expertise zum Einsatz von Exoskeletten für seine Beratung bei Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Das Projekt ist auf eine Dauer von zwei Jahren angelegt.

Derzeit stellen die beteiligten Inklusions- und Integrationsämter in Frage kommende Fälle zusammen.

*Monika Kleusch*

## Kommunale Behindertenbeauftragte: Mehr Inklusion im Arbeitsleben

Die Landestagung der kommunalen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung im April 2025 widmete sich dem Thema „Inklusiver Arbeitsplatz“. Die Veranstaltung bot eine Plattform, auf der sich die Vertreter der Stadt- und Landkreise über ihre bisherigen Erfolge und Herausforderungen bei der Umsetzung von Inklusion auf dem Arbeitsmarkt austauschten. Viele Kreise berichteten von bereits bestehenden Programmen und Maßnahmen. Deutlich wurde aber auch, dass es gerade in Zeiten der Krise eine Herausforderung bleibt, Menschen mit Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren – der Weg zu mehr

Inklusion bleibt eine gemeinsame Aufgabe von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung war die Information über Unterstützungsmöglichkeiten für inklusive Arbeitsplätze. Das KVJS-Inklusions- und Integrationsamt stellte in dem Kontext sein vielfältiges Beratungs- und Förderangebot für Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor. In diesem Zusammenhang wurden auch das erfolgreiche Förderprogramm Arbeit Inklusiv sowie die Leistungen der Inklusions- und Integrationsfachdienste, des Technischen Beratungsdienstes und der Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber (EAA) hervorgehoben.

*Julia Holzwarth*

## Ganztagsbetreuung: KVJS erhebt Statistik

Im Zuge des Ganztagsförderungsgesetzes (GaFöG) besteht ab dem Schuljahr 2026/2027 ein Rechtsanspruch für die Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern. Um den jeweiligen Ausbaustand der Ganztagsbetreuung feststellen zu können, hat der Bund per Gesetz verfügt, dass ab 2024 jährlich zum 1. März alle am Ganztage beteiligten Akteure eine Meldung zu den betreuten Kindern abgeben müssen. Im Februar 2025 wurde der KVJS vom Kultusministerium Baden-Württemberg per Rechtsverordnung zur Datenerhebungs- und Datenabgleichstelle ernannt.

Über das eigens vom Verband entwickelte GaFöG-Meldeportal wurden die vom Bund festgelegten

Erhebungsmerkmale zur Inanspruchnahme der Ganztagsangebote für Grundschulkindern erfasst. Auskunftspflichtig waren Träger der Einrichtungen nach § 8b Schulgesetz (SchG), Horte und Horte an der Schule sowie Träger weiterer betriebserlaubnispflichtiger Angebote nach § 45 SGB VIII und schließlich Leiterinnen und Leiter von Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft sowie von Einrichtungen nach § 8b SchG.

Weiterführende Informationen dazu gibt es unter: [www.kvjs.de/jugend/fachthemen/jugendhilfe-planung-und-berichterstattung/ganztagsfoerderungsgesetz](http://www.kvjs.de/jugend/fachthemen/jugendhilfe-planung-und-berichterstattung/ganztagsfoerderungsgesetz)

Ulrike von Siegroth

## KVJS und Kinderturnstiftung kooperieren

Ausreichend Bewegung im Kindesalter unterstützt nicht nur die Motorik. Übergewicht oder Konzentrationsproblemen kann so ebenfalls entgegengewirkt werden. Das Thema Bewegungsförderung liegt auch dem KVJS am Herzen – und so kooperiert der Verband bereits seit 2020 mit der Kinderturnstiftung Baden-Württemberg, deren Kuratoriumsmitglied Verbandsdirektorin Kristin Schwarz ist. Der KVJS unterstützt dabei insbesondere die Zielgruppen der Stiftung und deren Multiplikatoren im Bereich Kita.

Für 2025 sind neue Onlineveranstaltungen zum Thema „Einsatz von geeigneten Betreuungskräften in einer Kindertageseinrichtung“ geplant, die die Kinderturnstiftung unter Mitwirkung des KVJS für ihre Mitglieder organisiert.

Astrid Ebrahimi / Ulrike von Siegroth

KINDERTURNSTIFTUNG  
BADEN-WÜRTTEMBERG  
WEIL BEWEGUNG MEHR IST...



Foto: © oksix - stock.adobe.com

## Perspektiven eröffnen und Weichen stellen

### Auf der Jahrestagung der Jugendamtsleitungen Baden-Württembergs

Mehr denn je hat die Kinder- und Jugendhilfe große Herausforderungen zu bewältigen. Dennoch oder gerade deswegen gilt es, mit vereinten Kräften Mittel und Wege zu erarbeiten, um die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen. Angesichts des Personalmangels und der angespannten Finanzlage keine leichte Aufgabe.



Mahnte ein Neu-Denken von Verantwortung an: KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz bei der Begrüßung zur Jahrestagung der Jugendamtsleitungen.

Foto: © Mirjam Ruckh

„Die Jugendhilfe muss einem wachsenden Bedarf mit begrenzten Ressourcen begegnen“, brachte KVJS-Landesjugendamtsleiter Gerald Häcker die aktuell schwierige Lage auf den Punkt. Wie und womit sich diese meistern lässt, war zentrales Thema der Jahrestagung der Jugendamtsleitungen im KVJS-Bildungszentrum Schloss Flehingen. Auf der Agenda reichten die Themen von der Kindertagesbetreuung und dem Ganztagsförderungsgesetz über Aktuelles zur Schulsozialarbeit bis hin zur Weiterentwicklung des Kinderschutzes und zur Situation der unbegleiteten minderjährigen Ausländer.

Dass eine zukünftig erfolgreiche Kinder- und Jugendhilfe nur gemeinsam auf den Weg gebracht werden kann, verdeutlichte die Tagung eindrucks-

voll, und so stand die zweitägige Veranstaltung ganz im Zeichen der engen Zusammenarbeit von KVJS, Ministerien und weiteren Akteuren.

#### Informative Impulse

Die „Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe“ skizzierte der Vortrag von Heinz Müller (ism, Mainz), während der Input von Dr. Corinna Funke (gfa public, Berlin) „Handlungsoptionen für stark belastete Jugendämter“ aufzeigte. Der sich anschließende kollegiale Dialog konzentrierte sich beispielsweise auf neu gedachte Strukturen und Strategien für Jugendämter. Ein weiterer Workshop bot einen gezielten Blick auf die stationäre Versorgungssituation von Kindern mit herausforderndem Verhalten.

### Langfristige Qualitätssicherung

„Unsere Aufgabe ist es, Lösungen und Wege zu finden, welche die Qualität der Kinder- und Jugendhilfe langfristig sichern“, unterstrich KVJS-Verbandsdirektorin Kristin Schwarz: „Der Austausch, den wir hier miteinander führen“, betonte Schwarz, „ist von enormer Bedeutung. Er bietet die Möglichkeit, voneinander zu lernen, Erfahrungen zu teilen und neue Lösungsansätze für die immer komplexer werdenden Fragestellun-

gen zu entwickeln.“ Die Nutzung digitaler Tools und eine optimierte Verwaltung seien wichtige Schritte, doch diese allein würden nicht ausreichen, um die bestehenden Herausforderungen zu bewältigen.

„Wir müssen Verantwortung neu denken und gemeinsam neue Wege gehen“, so der eindringliche Appell der Verbandsdirektorin mit Blick auf die Zukunft.

Mirjam Ruckh / Ulrike von Siegroth

## Ombudschaft BW: Kinderkampagne startet in Kürze

Karla lebt als Pflegekind bei den Meissners. Zur Familie gehören neben Mama Anna und Papa Sven auch Sohn Moritz und Tochter Emma. Karla fühlt sich wohl bei den Meissners, doch die Situation, zwei Mamas zu haben, ist natürlich nicht immer leicht. Wie gut, dass Karla ein Ombud hat. Wie es ihr und ihrem treuen Begleiter ergeht, erfahren kleine und große Leser im Mini-Buch „Karla hat ein Ombud“. Das Buch ist Teil einer

neuen Kampagne der Ombudschaft BW, die für junge Kinder in Pflegefamilien und stationären Jugendhilfeeinrichtungen einen Zugang schaffen will. Dafür wurden verschiedene Materialien entwickelt und produziert, die in einem ersten Schritt an Fachkräfte der Pflegekinderhilfe verteilt werden sollen. Hierfür geht das Team der Ombudschaft auf die Pflegekinderdienste in Baden-Württemberg zu.

Ulrike von Siegroth



Die Geschichte „Karla hat ein Ombud“ führt spielerisch an das Thema Ombudschaft heran. Abbildungen: © Ombudschaft BW



### INFO

Mehr zur Landesombudsstelle, die vom Land Baden-Württemberg eingerichtet wurde und organisatorisch beim KVJS angesiedelt ist, gibt es unter:

[www.ombudschaft-jugendhilfe-bw.de](http://www.ombudschaft-jugendhilfe-bw.de)



## LJHA: Unbürokratisches Handeln ist ein Muss

### Neu konstituierter Landesjugendhilfeausschuss tritt zusammen

**Die Mitglieder des LJHA nahmen in der ersten Sitzung der neuen Amtsperiode die Arbeitsschwerpunkte des Landesjugendamts für 2025 in den Blick. Schließlich ist die Aufgabenfülle in der Kinder- und Jugendhilfe von einer Tragweite, die strategisch nachhaltige Lösungen verlangt. Anerkennung und Dank gab es aus dem Plenum.**

Eine große Entlastung sei es, eine wertvolle Unterstützung für die Jugendämter der Stadt- und Landkreise – so hieß es vielfach aus den Reihen der Mitglieder. Und auch der Verbandsvorsitzende Gerhard Bauer, der den LJHA leitete, schloss sich dieser positiven Einschätzung an. Gemeint war das Transfermanagement der unbegleiteten minderjährigen Ausländer (UMA). Im Rahmen des bundesweiten und landesinternen UMA-Verteilverfahrens organisiert der KVJS seit 2024 für Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) die begleitete Übergabe der UMA hinsichtlich Terminkoordination und Transport.

In diesem System sind im gesamten Zeitraum bislang 882 Jugendliche transferiert worden. „2024 wurden in Baden-Württemberg 3.516 Neuzugänge verzeichnet“, erläuterte der Dezernatsleiter des KVJS-Landesjugendamts Gerald Häcker und verwies auf den in diesem Jahr anstehenden „UMA-Strategieprozess“.

#### Gebündelte Expertise

Hierfür bündeln Sozialministerium, Landkreistag, Städtetag, Vertretungen der örtlichen Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie der KVJS ihre Expertise. „Im Mittelpunkt dieses Vorhabens, welches das social innovation lab als externer Prozessbegleiter unterstützt, steht die Ausgestaltung der mittelfristigen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige, fachgerechte Betreuung und Unterbringung der jungen Menschen“, erklärte der Dezernent.

Ebenso Gegenstand der Tagesordnung war das ab 2026 geltende Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter (GaFöG). Damit geht zwingend ein bedarfsgerechter Ausbau entsprechender Angebote einher. Daten, die der KVJS im Auftrag des Landes zur bundeseinheitlichen Ganztagsausbaustatistik erhebt, sollen die Beteiligten vor Ort bei der Feststellung des aktuellen Bestands unterstützen.

#### Enge Verzahnung von Jugendhilfe und Schule

Im Zuge dessen wurde im Gremium mehrfach betont, dass eine enge Verzahnung von Schule und Jugendhilfe unerlässlich ist – vor allem hinsichtlich der Angebote während der unterrichtsfreien Zeiten. Auch hier engagiert sich der Verband: Unter seiner Federführung will die „AG Ferienbetreuung“ alle Akteure an einen Tisch bringen.

Einen weiteren Themenschwerpunkt setzten die Entwürfe der Landesregierung zur Änderung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes in Baden-Württemberg (LKJHG) und des Jugendbildungsgesetzes, wozu eine Stellungnahme des KVJS sowie ein reger Austausch erfolgten. Das Gremium war sich einig, bezüglich zweier Anliegen erneut auf die Landesregierung zuzugehen: Der Ausschuss regt an, die Kooperation von Jugendhilfe und Schule landesgesetzlich zu verankern und sie sowohl im Schulgesetz für Baden-Württemberg als auch im LKJHG aufzunehmen. Außerdem empfiehlt der Ausschuss, die Ansiedlung des Ombudsystems beim KVJS im LKJHG landesrechtlich festzulegen.



Traf sich Ende März in neuer Zusammensetzung das erste Mal: der Landesjugendhilfeausschuss beim KVJS.  
Foto: © Ulrike von Siegroth

### Starkes Miteinander

„Die unbürokratische Umsetzung ist über alles gelegt“, betonte Verbandsdirektorin Kristin Schwarz im Hinblick auf die Arbeitsschwerpunkte, die das Landesjugendamt dieses Jahr beschäftigen. Und das sind zahlreiche, wofür der KVJS als Kompetenz- und Dienstleistungszentrum auch an sich selbst hohe Ansprüche stellt, etwa bei der zunehmenden Digitalisierung und einer damit verbundenen internen Prozessoptimierung, wie Schwarz unterstrich.

Letztlich erfordern die drängenden Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe ein starkes Miteinander, wofür auch der LJHA steht. Zum 1. Januar 2025 hat sich das Gremium neu konstituiert und in seiner ersten Sitzung seine Mitglieder vereidigt. Darüber hinaus wurde ein neuer stellvertretender Vorsitzender gewählt. Für die laufende Amtszeit bis zum 31. Dezember 2029 bekleidet die Position Matthias Reuting, Leiter der Abteilung Kinder, Jugend und Familie beim Diakonischen Werk Württemberg e. V.

*Ulrike von Siegroth*

## Rundschreiben: Neue Suchfunktion ist online

Das KVJS-Landesjugendamt versendet regelmäßig Rundschreiben, um über aktuelle Themen und Entwicklungen zu informieren. Auch auf der verbandseigenen Webseite kann auf die Dokumente zugegriffen werden. Damit Nutzer die für sie relevanten Inhalte noch gezielter und schneller finden können, steht ab sofort eine neu eingerich-

tete Rundschreiben-Suche zur Verfügung. Diese filtert nach Veröffentlichungsdatum, Thema oder Schlagwort. Kurzum: Die praktische Suchfunktion fördert auf diese Weise den Informationsfluss sowie den fachlichen Dialog mit Partnern des KVJS. Die Rundschreiben-Suche finden Sie unter: [www.kvjs.de/jugend/service/rundschreiben](http://www.kvjs.de/jugend/service/rundschreiben)

*Ulrike von Siegroth*



## Forschungsbeirat diskutiert zwei neue Projektideen

### Fokus auf sozialraumorientierter Versorgung im Alter und Vormundschaftsrecht

**Auf der Agenda standen Aktuelles aus der KVJS-Forschung und die Diskussion neuer Ideen. Landrat Bastian Rosenau (Enzkreis) und Sozialdezernent Fabian Scheffczyk (Rhein-Neckar-Kreis) verstärkten zum ersten Mal das Gremium.**

In der Sitzung des Forschungsbeirats am 4.2.2025 wurde der aktuelle Stand des laufenden Projekts „Angebote und Perspektiven von Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung in Baden-Württemberg“ (APerTa-BW) vorgestellt: Die empirischen Erhebungen liefen alle sehr erfreulich, mit großer Unterstützung seitens der Psychiatrieplanenden der Kreise. Die Forschungspartner konn-

ten beispielsweise Daten zum Angebotsspektrum der Tagesstätten, zu Mitarbeiterqualifikationen und den Öffnungszeiten erheben, was vorhandene Wissenslücken schließen wird.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Sitzung lag auf der Vorstellung zweier Projektideen, eines zur Vormundschaft und ein weiteres zur sozialraum-



© Robert Kneschke - stock.adobe.com

Anlass für die zweite Projektidee ist die wachsende Bedeutung einer sektorenübergreifenden, sozialraumorientierten Planung als zentrales Steuerungsinstrument für eine bedarfsgerechte gesundheitliche und pflegerische Versorgung. In der kommunalen Praxis zeigen sich nach wie vor deutliche Herausforderungen durch die Versäulung der Zuständigkeiten, zum Beispiel zwischen Alten-, Eingliederungs- sowie Kinder- und Jugendhilfe.

Der demografische Wandel macht die Grenzen zwischen den Hilfesystemen sichtbar – und verlangt nach vernetzter, sozialraumorientierter Planung für eine vorausschauende und ressourcenschonende Gestaltung kommunaler Versorgungsstrukturen. Mit diesem Vorhaben möchte der KVJS an den Querschnittsthemen Pflege und Alter ansetzen, um exemplarisch Grundlagen für eine integrierte und zukunftsfähige Sozialplanung zu schaffen.

Vor dem Start der Vergabe an Hochschul-Forschungspartner werden die Projekte entsprechend der Empfehlungen des Forschungsbeirats überarbeitet und präzisiert.

Justus Heck

orientierten Versorgung im Alter. Die Beiratsmitglieder nahmen beide Ideen positiv auf und diskutierten sie intensiv.

## Relevanz für die Praxis

Hintergrund des ersten Projekts ist die umfassende Reform des Vormundschaftsrechts zum 1. Januar 2023, die das Mündel stärker in den Vordergrund rückt. Daraus ergeben sich neue Aufgaben für Jugendämter und Familiengerichte sowie Herausforderungen für ihr Zusammenwirken. Mit dem Forschungsprojekt beabsichtigt der KVJS, sowohl empirische Grundlagen als auch darauf basierend eine fachliche Weiterentwicklung der Jugendhilfe im Bereich Vormundschaft anzustoßen.

### INFO

Aktuelle Liste der Mitglieder des Forschungsbeirats finden Sie hier: [www.kvjs.de/forschung/ueberuns#c39936](http://www.kvjs.de/forschung/ueberuns#c39936)

Aktuelle Informationen zum Projekt APerTa-BW finden Sie hier: [www.kvjs.de/forschung/projekte/angebote-und-perspektiven-von-tagesstaetten](http://www.kvjs.de/forschung/projekte/angebote-und-perspektiven-von-tagesstaetten)



## KVJS-Fortbildung: Immer am Puls der Zeit

### Neue Konzepte für die individuellen Bedarfe der Zielgruppen

Die Fortbildung entwickelt sich als Säule des KVJS stetig weiter. Immer im Blick: zielgruppenspezifische Angebote und digitalisierte Prozesse. Was das heißt, erklären Sandra Rasztovcics, zuständige Referatsleiterin im Dezernat 1 und Dr. Justus Heck, fachlicher Koordinator für die KVJS-Fortbildung in der Stabsstelle.

*Frau Rasztovcics, als Referatsleiterin im KVJS managen Sie unter anderem den Bereich Fortbildung. Wie gehen Sie diese Aufgabe an?*

**Sandra Rasztovcics:** Vor allem im Team. Gemeinsam wollen wir den KVJS als modernen Fortbildungsanbieter positionieren. Dafür werden wir beispielsweise eine neue Verwaltungssoftware einführen und unsere Prozesse weiter digitalisieren.

*Sie sprechen die Digitalisierung an: In jüngster Vergangenheit setzte der KVJS darauf, seine Fortbildungen verstärkt online zu etablieren. Wie ist die Resonanz darauf?*

**Justus Heck:** Sehr gut, KVJS-weit laufen mittlerweile 34 Prozent der Veranstaltungen online. Und wir werden daran arbeiten, die Quote weiter anzuheben – mit besonderem Augenmerk dort, wo sie noch niedrig ist. Natürlich unter-



Entwickeln im Team die KVJS-Fortbildung ständig weiter: Referatsleiterin Sandra Rasztovcics und Dr. Justus Heck, fachlicher Koordinator. Foto: © Ulrike von Siegroth

© elenabsl - stock.adobe.com

scheiden sich die Zielgruppen hinsichtlich des Online-Lernens deutlich voneinander. Das müssen wir im Blick behalten. Online-Lernen ist kein Selbstzweck. Fortbildungen in Form von Präsenzveranstaltungen bleiben selbstverständlich zuverlässiger Bestandteil unseres Programms. Gleichwohl sehen wir, dass digitale Fortbildungsformate stark nachgefragt werden – insbesondere Online-Kurzseminare, die effizient und kompakt den Teilnehmern Informationen vermitteln.

**Sandra Rasztovics:** Damit die Fortbildungsinhalte zunehmend online transportiert werden können, müssen natürlich die Rahmenbedingungen stimmen. Uns ist es wichtig, innovative Lernformate auch technisch reibungslos umzusetzen. Dafür gibt es im Verband einen eigens eingerichteten Digital Workspace, der alles bietet, um Input für das E-Learning professionell aufzubereiten und zu produzieren.

#### **Mit Blick auf die Weiterentwicklung der KVJS-Fortbildung: Was ist künftig geplant?**

**Justus Heck:** Es wird zukünftig ein neues KVJS-weites Inhouse-Konzept geben. Der Grundgedanke ist, ausgewählte Programmveranstaltungen auch Inhouse anzubieten, also bei den Teilnehmern direkt vor Ort und dort, wo die Nachfrage besonders groß ist. Die Auswahl erfolgt nach festgelegten Kriterien, etwa ob die Veranstaltung stark nachgefragt oder von fachlich herausragender Relevanz ist. Zum neuen Inhouse-Konzept werden wir zu gegebener Zeit noch detaillierter informieren.

**Sandra Rasztovics:** Darüber hinaus laufen natürlich weitere Projekte, um unsere Fortbildungen bedarfsgerecht zu konzipieren. Auch wollen wir dafür nötige Prozesse fortlaufend automatisieren und noch effizienter aufstellen. Als Beispiel sei hier die Neuausrichtung unserer Fortbildungs-Newsletter genannt. Im Zuge dessen nehmen wir die Zielgruppen-Orientierung noch stärker als bisher in den Fokus, was den Newsletter zu einem erfolgreichen Marketinginstrument macht.

#### **Apropos Marketing und Werbung in eigener Sache – vervollständigen Sie zum Abschluss bitte diesen Satz: Eine Fortbildungsveranstaltung beim KVJS lohnt sich immer, weil ...**

**Sandra Rasztovics:** ...sie bedarfsgerecht gestaltet ist – professionell, serviceorientiert und nachhaltig.

**Justus Heck:** ... wir uns dank der Fachlichkeit unserer Mitarbeitenden und Referierenden immer an den kommunalen Herausforderungen orientieren, die unsere Zielgruppen tagtäglich meistern müssen.

*Das Interview führte Ulrike von Siegroth*

#### **Das Angebot auf einen Blick!**

Seminare, Fachtagungen, Workshops und vieles mehr – das Bildungsangebot des KVJS ist vielfältig. Das komplette Fortbildungsprogramm 2025 finden Sie auf unserer Webseite: [www.kvjs.de/fortbildung](http://www.kvjs.de/fortbildung)



Symbolbild Broschüren. Foto: © fotofabrika - stock.adobe.com

## Neu erschienen

Alle Publikationen des KVJS sind kostenlos. Sie stehen auch im Internet unter [www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/](http://www.kvjs.de/der-kvjs/service/publikationen-und-videos/) zum Download zur Verfügung.

### Früher Bescheid wissen!

Sie wollen wissen, was sich im KVJS tut und möchten nicht auf das gedruckte KVJS-Aktuell warten? Dann abonnieren Sie kostenlos die Online-Ausgabe! Sie erscheint bereits zwei Wochen vor der Druckausgabe im Internet. Bestellung bei [Lisa-Marie.Weirich@kvjs.de](mailto:Lisa-Marie.Weirich@kvjs.de)

### Inklusion

#### **Ratgeber Inklusions- und Integrationsfachdienste**, Mai 2025.

Der KVJS-Ratgeber informiert kurz und kompakt über das Leistungsspektrum der Inklusions- und Integrationsfachdienste (IFD) und der Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber (EAA) in Baden-Württemberg. Fallbeispiele geben Einblicke in die Praxis.

#### **Bestellung**

Manuela Weimar  
Telefon 0721 8107-942  
[integrationsamt@kvjs.de](mailto:integrationsamt@kvjs.de)



## Digitalmagazin ZB:

Relevante Infos zu Behinderung und Beruf neu verpackt!

Anschauliche Filme, aktuelle Rechtsprechung, schnelles Teilen von Inhalten: Das bietet das neue Digitalmagazin ZB Behinderung & Beruf. In der zusätzlichen Regionalausgabe Baden-Württemberg erfahren Sie Neues aus „the Länd“!

Schwerbehindertenvertretungen, Interessenvertretungen und Inklusionsbeauftragte können sich mit dem Digitalmagazin auf dem Laufenden halten. Und das viermal im Jahr. Es hat die bekannte ZB in Papierform abgelöst. Einblick in das neue Konzept bietet ein kleines Video auf der Internetseite der BIH: [www.bih.de/bih/](http://www.bih.de/bih/)

Oder gleich das Magazin kostenlos abonnieren unter [www.bih.de/integrationsaemter/zb-magazin/digitales-abo/](http://www.bih.de/integrationsaemter/zb-magazin/digitales-abo/)



# KVJS

**Kommunalverband  
für Jugend und Soziales  
Baden-Württemberg**

**Postanschrift**  
Postfach 10 60 22  
70049 Stuttgart

**Hausanschrift**  
Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart  
Telefon 07 11 63 75-0

[info@kvjs.de](mailto:info@kvjs.de)  
[www.kvjs.de](http://www.kvjs.de)